

(Präsident.)

- (A) (Nr. 937.) Desgleichen über die Petition des Schlossers Emil Wolf in Siegmars um Schutz und Einführung der Steuer- und Schulgeldfreiheit für kinderreiche Familien.

**Präsident:** Sämtliche Gegenstände sind gedruckt und verteilt worden und stehen auf der heutigen Tagesordnung.

Wir kommen zum zweiten Punkt der Tagesordnung: **Antrag zum mündlichen Berichte der ersten Deputation über das königliche Dekret Nr. 51, den Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung des Ministeriums des Innern zur Verlängerung der Amtsdauer der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern betreffend. (Drucksache Nr. 335.)**

(S. M. II. R. Nr. 83 S. 2694.)

Das Wort hat der Berichterstatter, Herr Oberbürgermeister Lehmann.

**Berichterstatter Oberbürgermeister Lehmann:** Das Dekret Nr. 51, über das Ihnen zu berichten ich die Ehre habe, lautet:

(Verlesung des Dekrets.)

- (B) Die Begründung zu diesem Dekret kann ich Ihnen sehr kurz geben. Meine sehr geehrten Herren! Im vorigen Jahre haben Sie bereits einem gleichen Gesetzentwurfe Ihre Zustimmung erteilt. Die Gründe, die damals für Sie bestimmend gewesen sind, liegen heute in demselben, ja in verstärktem Maße vor. Der gegenwärtige Gesetzentwurf unterscheidet sich von dem des vorigen Jahres nur dadurch, daß im vorigen Jahre im Gesetz selbst bereits festgelegt wurde, daß bei der Berechnung der Amtsdauer der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern das Jahr 1915 ausnahmsweise nicht in Anrechnung kommen solle, während im gegenwärtigen Gesetzentwurf gesagt worden ist, daß die Entschließung über die Anrechnung der Kalenderjahre 1916 und 1917 oder eines Teils davon der Entschließung des Ministeriums des Innern vorbehalten bleiben soll. Diese Abänderung ist zweckmäßig und zu empfehlen. Wir können heute noch nicht voraussagen, wie lang die Dauer des Krieges sein wird und um welche Zeit deshalb die Amtsdauer der Mitglieder verlängert werden möchte.

Ich schlage Ihnen namens der ersten Deputation vor und bitte Sie, dem Vorschlage zuzustimmen:

Die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen:

den vorgelegten Gesetzentwurf nebst Überschrift, Eingang und Schluß unverändert nach der Vorlage anzunehmen.

**Präsident:** Wünscht jemand das Wort? Das ist nicht der Fall.

Genehmigt die Kammer den Antrag der Deputation: die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen:

den vorgelegten Gesetzentwurf nebst Überschrift, Eingang und Schluß unverändert nach der Vorlage anzunehmen?

Einstimmig.

Wünscht die königliche Staatsregierung namentliche Abstimmung? — Sie verzichtet! —

Wir kommen zum dritten Punkte der Tagesordnung: **Antrag zum mündlichen Berichte der vierten Deputation über die Petition des Schlossers Emil Wolf in Siegmars um Schutz und Einführung der Steuer- und Schulgeldfreiheit für kinderreiche Familien. (Drucksache Nr. 337.)**

Das Wort hat der Berichterstatter, Se. Erlaucht Graf v. Schönburg-Glauchau.

**Berichterstatter Graf und Herr v. Schönburg-Glauchau, Erlaucht:** Meine sehr verehrten Herren! Ich bitte, nicht zu erschrecken, wenn Sie von dem Antrage lesen, welcher darauf hinausgeht, der Regierung zur Erwägung zu geben, Steuer- und Schulgeldfreiheit für kinderreiche Familien einzuführen. Der Text dieses Antrages, wie er hier vorliegt, war von der Kanzlei dieses hohen Hauses entworfen worden, bevor wir ihn erhielten, und wir haben uns einfach dem Wortlaute angeschlossen.

Wir wollen nicht unbedingt die Regierung ersuchen, für kinderreiche Familien Steuer- und Schulgeldfreiheit einzuführen. Wir wollen vielmehr der Regierung ans Herz legen, auf dem bereits in so dankenswerter Weise betretenen Wege der steuerlichen Bevorzugung kinderreicher Familien weiterzugehen, ohne zu einem konkreten Vorschlage des Petenten im einzelnen Stellung zu nehmen.

Petent, ein Schlosser, welchem keine besonders hohe Bildung zu eigen ist, welcher aber doch fühlt, wie drückend es ist, mit einem geringen Einkommen eine zahlreiche Familie unterhalten zu müssen, ist in der glücklichen Lage, bereits Vater von sechs Kindern zu sein, demnächst ist ein siebentes zu erwarten, wie er schreibt, — vielleicht ist es inzwischen schon eingetroffen; er gibt sich der Hoffnung hin, daß es bei diesen sieben nicht bleiben, sondern daß noch sehr viele andere nachkommen werden — weist in seiner Petition darauf hin, daß kinderreiche Familien für den Staat doch sehr vieles leisten und vom Staat auch Berücksichtigung verdienen,

(Sehr richtig!)